



## Dodo

Der ökonomische  
Unsinn der Woche

**„Hiobsbotschaften vom Arbeitsmarkt sind Siegesmeldungen an der Börse: ein ziemlich perverses System, das von den Neoliberalen auch noch beklatscht wird.“**

Heiner Geißler, ehemaliger  
CDU-Generalsekretär

## Neue Formen

**Oliver Behrens » Der einstige Vermögensverwalter der Deutschen Bank soll institutionelle Anleger für die Sparkassenfonds der Deka gewinnen.**

Er gilt als Großbanker vom Scheitel bis zur Sohle, 23 Jahre lang hat Oliver Behrens, 41, für die Deutsche Bank gearbeitet. Als Lehrling hatte er dort angefangen und den Finanzkonzern nur zum Studium der Betriebswirtschaftslehre vorübergehend verlassen. Bis an die Spitze der Deutschen Asset Management, die die Vermögen institutioneller Anleger verwaltet, arbeitete er sich hoch. Nun muss er sich an

neue Umgangsformen gewöhnen. Zum Jahresanfang wechselte er zur DekaBank, dem Fondsdienstleister der Sparkassen-Gruppe.

Dort soll Behrens möglichst bald in den Vorstand einziehen und das Geschäft mit den Institutionen auf Vordermann bringen. „Die größte Herausforderung des neuen Jahres“, nannte Deka-Interimschef Fritz Oelrich diese Aufgabe. Behrens muss das Fondsgeschäft mit den Großanlegern vorantreiben und dabei die Interessensgegensätze von Sparkassen und Landesbanken austarieren.

Bei den Publikumsfonds, die vor allem Geld von Privatanlegern verwalten, steht die Deka zwar gut da. Mit Union Investment, dem Fondsanbieter der Volks- und Raiffeisenbanken, liefert sie sich ein Kopf-an-

Kopf-Rennen um Platz zwei in Deutschland hinter der Deutsche-Bank-Tochter DWS. Aber im Geschäft mit Großanlegern wie Versicherungen, Pensionskassen und Stiftungen ist die Deka weit abgeschlagen. Noch 2001 war die Deka die Nummer eins bei institutionellen Fondsanlegern. Nach der Fusion der Allianz mit der Dresdner Bank rutschte sie jedoch auf Platz zwei ab, mittlerweile belegt sie nur noch Rang vier. Ein Grund für den Abstieg ist die mäßige Performance der Deka-Fonds. Kapitalmarktexperte Behrens muss nun die Sparkassen in den eigenen Reihen und externe Großanleger davon überzeugen, dass die Performance seiner Fonds auf Dauer zumindest mit der Konkurrenz mithalten kann.

stefanie.burgmaier@wiwo.de | Frankfurt

## Mehr Hits von unten

**Andreas Weigend » Der Freiburger Physiker und ehemalige Chef-Forscher von Amazon will das Erfolgsrezept des Internet-Buchhändlers auf die Musikindustrie übertragen.**

Mit dem spanisch-amerikanischen Unternehmen Musicstrands will Andreas Weigend die Musikwelt auf den Kopf stellen. „Hits werden immer mehr von unten gemacht“, sagt der Physik-Professor von der amerikanischen Elite-Universität Stanford, der maßgeblich an der Entwicklung von Musicstrands beteiligt ist. Es bietet im Internet eine Plattform an, die den persönlichen Musikgeschmack jedes Nutzers errät, entsprechende Lieder herausucht und eine individuelle Hitliste erstellt. So können

auch unbekannte Sänger ohne vertriebsstarken Konzern im Rücken populär werden. Den Dienst bietet Musicstrands, eine Ausgründung der Universität Autònoma de Barcelona, jetzt auch auf Deutsch. Seiten in asiatischen Sprachen sind in Vorbereitung: Der gebürtige Freiburger Weigend glaubt daran, dass sich der Geschmack einzelner Internetnutzer mittels Datensuche herausfiltern und erfassen lässt und man so voraussagen kann, welche Angebote ankommen. Die Technik ermögliche ein neues Marketing, schwärmt der 46-Jährige. Eingesetzt hat er sie bereits in seiner Zeit als Chef-Forscher des Internet-Buchhändlers Amazon. „Wer Heidi mag, der kauft auch Filme oder Bücher von Biene Maja oder Pippi Langstrumpf“ und bekomme entsprechende



**Weigend Individuelle Musikangebote für jeden Nutzer**

Kaufempfehlungen, sagt Weigend. Allerdings können über Musicstrands in der Regel keine Lieder heruntergeladen werden. Das Unternehmen verdient sein Geld vor allem damit, dass es über Links auf Musikshops oder legale Download-Plätze im In-

ternet verweist und an den daraus folgenden Verkäufen beteiligt wird. „Wir wollten einfach keine juristischen Probleme“, sagt Weigend. Einige weniger bekannte Künstler bieten aber ihr Repertoire zum Herunterladen an, um so über Musicstrands ihre Popularität zu steigern.

stefanie.mueller@wiwo.de | Madrid